

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.



Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 10.—
Halbjährig „ 5.—
Vierteljährig „ 2.50
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die achtpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: **Freitag 5 Uhr nachmittags.**

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 9.—
Halbjährig „ 4.50
Vierteljährig „ 2.25
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 25 h berechnet.
Einzelnummer 20 h.

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 5. Jänner 1918.

33. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

V Einberufungs- Kundmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessungen, mit welchen der gesamte k. k. und k. u. Landsturm aufgeboten wurde, werden

die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1900 zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe hiemit zu einer Musterung einberufen.

Musterungspflicht:

Zur Musterung haben alle in dem abbezeichneten Jahre geborenen Landsturmpflichtigen (österreichische und ungarische Staatsbürger sowie auch jene, welche eine ausländische Staatsangehörigkeit nicht nachzuweisen vermögen) zu erscheinen.

Ausgenommen von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung sind lediglich:

1. diejenigen, welche derzeit ohnedies bereits als Landsturmpflichtige dem aktiven Militärverbande angehören, einschließlich der Mitglieder der k. k. Schießstände in Tirol und Vorarlberg (Standstützen);

die Mitglieder sonstiger landsturmpflichtiger Körperschaften haben jedoch zur Musterung zu erscheinen;

2. die zum Landsturmdienste mit der Waffe offenkundig nichtgeeigneten (das sind solche, welche mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus, gerichtlich erklärtem Irrensinne, Wahnsinn oder Blödsinn oder mit sonstigen Geisteskrankheiten behaftet sind), wenn über das betreffende Gebrechen, beziehungsweise Leiden ein entsprechender Nachweis bei der Musterung vorliegt.

Fällsichtige haben zur Musterung zu erscheinen; die Nachweise über ihre Krankheit sind längstens bis zur Musterung beizubringen.

Meldung:

Alle nach den vorstehenden Bestimmungen zum Erscheinen zur Musterung Verpflichteten haben sich bis

längstens 9. Jänner 1918 im Gemeindeamte (beim Magistrat) ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erlassung dieser Kundmachung zu melden.

Die Pflicht zur Meldung erstreckt sich auch auf diejenigen, welche in der Gemeinde ihres Aufenthaltsortes das Heimatrecht besitzen.

Die Landsturmpflichtigen haben sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Tauf- oder Geburtschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbotenbuch, Schulzeugnis u. dgl.) auszuweisen; die mit einem „Personens- und Melde-Nachweis“ im Sinne der Kundmachungen vom 6. März 1916 betheiligten Landsturmpflichtigen haben dieses Dokument zur Meldung mitzubringen.

Jeder sich Meldende erhält ein Landsturmlegitimationsblatt ausgestellt, das er sorgfältig aufzubewahren und bei der Musterung vorzulegen hat.

Daselbe dient auch als Bestätigung seiner Meldung und berechtigt ihn zur freien Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zur Musterung und zurück sowie auch, falls er bei der Musterung geeignet befunden wird, zur freien Fahrt bei der Einrückung zur Dienstleistung.

Die Unterlassung der Meldung wird von den politischen Behörden streng bestraft.

Durchführung der Musterung:

Die Musterung der Landsturmpflichtigen zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe erfolgt durch Landsturmmusterungskommissionen, die in der Zeit vom 14. bis 28. Jänner 1918 amts-handeln werden.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung dieser Kommissionen wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Kommission der einzelne Musterungspflichtige gewiesen ist, richtet sich nach der Gemeinde, in welcher er sich zufolge seines Aufenthaltes zu melden hatte.

Diejenigen, welche am Erscheinen an den für sie bestimmten Musterungstagen durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen.

Wann und wo die Nachmusterungskommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden

Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der Bestrafung nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R.-G.-Bl. Nr. 137, über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles und der Verleitung hiezu.

Einrückung:

Wann und wohin die bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstleistung mit der Waffe einzurücken haben, werden sie bei der Musterung erfahren.

Diejenigen, welche an den für sie bestimmten Musterungstagen zur Musterung nicht erschienen sind und daher zur Nachmusterung zu erscheinen haben, werden hiemit zur sofortigen Einrückung nach derselben einberufen; es kann ihnen jedoch bei rücksichtswürdigen Umständen zur Ordnung ihrer Privatangelegenheiten von der Musterungskommission noch ein kurzer militärischer Urlaub bewilligt werden. Die bei der Nachmusterung nicht geeignet Befundenen werden, da sie für eine Dienstleistung mit der Waffe dormalen nicht in Betracht kommen, wieder entlassen werden.

Auch die Unterlassung oder die Verspätung der Einrückung wird nach dem oben bezeichneten Gesetze bestraft.

Begünstigungen:

Landsturmpflichtigen, welche die nach dem Wehrgesetze für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissenschaftliche Befähigung bei der Musterung nachweisen, wird die Bewilligung erteilt, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen während ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Den bei der Musterung geeignet Befundenen steht es auch frei, in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes freiwillig einzutreten, und zwar auf die nach den Bestimmungen des letzteren Gesetzes über den freiwilligen Eintritt abzuleistende Präsenz- und Gesamtdienstzeit.

Bezüglich der Wahl des Truppenkörpers gelten die in dieser Beziehung erfolgten allgemeinen Einschränkungen. Nach der Präsentierung ist der freiwillige Eintritt jedoch jedenfalls nur bei dem Truppenkörper zulässig, zu welchem der Betreffende als Landsturmmann zugeteilt worden ist.

Eine moderne Ehe.

Roman von A. G. von Suttner.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Verlassen Sie sich auf mein Wort. Die Frau Gräfin wird nur das mit sich nehmen, was ausschließlich ihr Eigentum ist.“

„So gehen wir hinüber“, sagte Sidonie zu Schön. „Der Salon mit Allem, was darinnen ist, muß wohl preisgegeben werden, ebenso das Speisezimmer und die Räume, die Ott — die mein Gemahl bewohnt. Demzufolge brauchen auch die Herren die Angelegenheit nicht aufzuschieben, sie können sogleich hier beginnen.“

Sie verließ den Salon, von Schön gefolgt.

Als die Beiden im kleinen Boudoir angekommen waren, sank Sidonie erschöpft in einen Lehnstuhl. „Das ist so plötzlich gekommen“, sagte sie matt, „daß ich mich ganz wie im Kopfe fühle.“

„Warum haben Sie nicht gewollt, daß ich die Affaire in die Hand nehme!“ versetzte Schön vorwurfsvoll. „Wir hätten jedenfalls eine Verlängerung erzwungen und ich versichere Ihnen, daß wir noch Vieles, vielleicht Alles vom Schiffbruch hätten retten können.“

„Nein, mein Freund, da gabs keine Rettung. Wenn auch ein Teil mit meinem Gelde gekauft ist, so halte ich mich doch für die Verbindlichkeiten meines Mannes haftpflichtig. Ob nun die Leute gleich die Gegenstände nehmen, oder erst später mit dem Erlös derselben befriedigt werden, das bleibt sich schon gleich.“

Schön bestand nicht weiter auf der Sache; sein Taktgefühl sagte ihm, daß er da nicht näher eingehen solle. Auch tat er dergleichen, als sei ihm Ottokar's Abwesenheit in diesem schweren Momente gar nicht aufgefallen, und Sidonie mußte ihm Dank für dieses Zartgefühl. Sie bot ihm mit einem schwachen Lächeln die Hand: „Sie sind noch immer der Alte, Schön, gut und gefällig, ein echter Freund.“

„Das habe ich Ihnen leider bisher noch nicht beweisen können, vielleicht kommt aber auch einmal die Zeit. Doch nun heißt es, Ihnen einen Teil der Last abnehmen, nicht wahr? Packen Sie zusammen, was Ihr Eigentum ist, dabei kann ich Ihnen ohnehin nicht leicht helfen; einstweilen will ich mit der Dienerschaft Rücksprache nehmen. Die Leute müssen ja augenblicklich entlassen werden, ich denke wenigstens, es ist besser so.“

„Gewiß; nur weiß ich nicht, ob sie ausbezahlt sind, und —“ sie warf einen hilflosen Blick auf sich.

„Machen Sie sich darüber keinen Kummer“, unterbrach er sie. „Das will ich eben Alles besorgen und Ihnen bei Gelegenheit Rechnung legen. Sie wünschen also Niemanden zu behalten?“

„Falls das Kammermädchen bleiben wollte — doch nein, ich bin ja für den Moment nicht in der Lage, mit einer Zofe zu halten.“

„Wie können Sie so sprechen, Sidonie! Sie tun ja gerade, als müßten Sie selbst direkt einen Dienst suchen gehen. Ich werde das Mädchen fragen, und wenn es im Dienst bleiben will, so kann es Ihnen beim Packen behilflich sein, ja?“

Sidonie nickte stumm.

„Und noch Eines: Sie werden vermutlich auf einige Zeit zu uns ziehen. Nur wäre es vielleicht besser, wenn ich vorerst Ihre Mutter ein wenig vorbereitete; machen mir's mithin so: ich bringe die Sache mit den Dienstleuten in Ordnung, dann eile ich nach Hause, benachrichtige Daniel und spreche mit Ihrer Mutter. Mittlerweile können Sie hier mit Ihren Angelegenheiten fertig sein.“ Schön drückte einen flüchtigen Kuß auf die dargebotene Hand und eilte hinaus.

Es dauerte nicht lange, so erschien Daniel bei Sidonie in großer Bestürzung. Die Nachricht hatte ihn sehr aufgeregt, nicht allein um seiner Schwester willen, sondern auch mit Rücksicht auf die Ehre des Hauses Köhler, die er durch das Ereignis gefährdet glaubte. Er war mit Schön direkt zur Mutter geeilt, um dieser zu erklären,

daß der Skandal um jeden Preis vermieden, daß die Schuld bar beglichen werden müsse, aber da war er auf energischen Widerstand gestoßen. Auch Schön stimmte ihm nicht bei. Letzterer meinte, das Exempel sei für einen Verschwender, wie der Graf erwiesenermaßen einer war, zu heilsam, um ihn durch augenblickliche Hilfe zu ähnlichen Ausschreitungen zu ermutigen, und Frau Köhler erklärte, daß Schön damit ihren eigenen Gedanken Ausdruck geliehen habe. In der letzten Zeit war ja Niemanden, außer der Tochter, des Grafen Lebensweise ein Geheimniß geblieben; Alles hatte von seinem Verhältnisse mit der Schauspielerin und von seiner Verschwendungssucht gesprochen, wie konnte man also nur daran denken, ihm so ohne Weiteres aus der Klemme helfen zu wollen? Auf das Haus Köhler und dessen geschäftliche Ehre habe die ganze Sache nicht den geringsten Bezug, da Niemand für den Grafen Hagenbach je eine Verantwortung übernommen hatte. Mit dieser Entscheidung mußte sich Daniel zufrieden geben, und er eilte nun schnurstracks zu Sidonie, um sie der Mutter zuzuführen.

Im Hause, welches das gräßliche Paar bewohnte, hatte sich die Nachricht mit elektrischer Schnelle verbreitet, Daniel fand daher zu seinem Verdrusse eine kleine Ansammlung Neugieriger, welche der kommenden Dinge warteten. Er ging ärgerlich an den Gaffer den vorüber und führte seine Schwester, sobald sie ihre Geschäfte beendet, in aller Eile davon. Das Kammermädchen war beauftragt worden, den Transport der Kisten und Koffer zu veranstalten.

Sidonie zeigte sich gefaßt, als sie ihrer Mutter entgegentrat.

„Mein armes Kind!“ rief Frau Köhler, die Tochter in die Arme schließend. „Ich habe die Dinge kommen sehen, aber was konnte ich machen? Einmal sprach ich ohnedies ernstlich mit Deinem Manne, aber er ist kein bequemer Herr und antwortete mir in so abstoßender Weise, daß ich beschloß, mich nicht mehr in eure Angelegenheit zu mengen.“

Einberufung und Musterung der bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen:

Es wird bekanntgegeben, daß auch die im Jahre 1900 geborenen, in der Evidenz der Reserve dienstpflchtigen bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen zur Dienstleistung mit der Waffe einberufen werden.

Soweit sich diese in Oesterreich aufhalten, haben sie sich bis 9. Jänner 1918 im Gemeindeamte (beim Magistrat) ihrer Aufenthaltsgemeinde unter Mitbringung der in dieser Kundmachung genannten Dokumente zu melden, wo sie ein sorgfältig aufzubewahrendes Legitimationsblatt erhalten, mit dem sie in der Zeit vom 10. bis 12. Jänner 1918 beim k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, in dessen Bereiche ihr Aufenthaltort liegt, zur Musterung zu erscheinen haben.

Den Dienstpflichtigen in der Evidenz der Reserve wird auf Grund des Legitimationsblattes die freie Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zum k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando und zurück gewährt.

Stadtrat Waldhofen a. d. Ybbs, am 2. Jänner 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 24. Dez. 1917, Z. W/IV—284/215, betreffend die Festsetzung von Kleinhandelspreisen für Dörrobst und Pflaumenmus.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 17. Dezember 1917, R.-G.-Bl. Nr. 488, wird angeordnet, wie folgt:

§. 1.

Beim Verkaufe von Dörrobst oder Pflaumen-(Zwetschken-)mus im Kleinhandel, d. i. bei der unmittelbaren Abgabe an den Selbstverbraucher dürfen die nachstehenden Höchstpreise nicht überschritten werden:

1. Dörropfel

für Bohropfel, Apfelspalten (Apfelschnitzel, Mondscheiben) und Apfelslögen K 5.60

2. Dörrobirnen

- und zwar:
- a) für große Dörrobirnen, ganz oder geteilt 5.80
- b) für mittelgroße Dörrobirnen, ganz (Birnslögen) oder geteilt K 4.60
- c) für kleine Dörrobirnen (Birnslögen), ganze Früchte K 3.40
- d) für gedörnte Waldbirnen, d. i. gedörnte Holzbirnen K 2.76

3. Dörropflaumen (Zwetschken)

- und zwar:
- a) für Originalware, d. i. nicht beschädigte Früchte (ohne Rücksicht auf die Stückzahl) K 3.12
- b) für Brackware K 2.56
- c) für doppelt etuierte (überhitzte) Dörropflaumen (in Kisten) K 4.04

„Liebte Mutter, er trägt nicht allein die Schuld“, erwiderte Sidonie fest. „Was er getan hat, ist mit meinem Willen und meiner Einwilligung geschehen, also trifft die Verantwortung ebensogut mich, wie ihn.“ Frau Köhler blickte sie mit großen Augen an, die unbesungen fortfuhr: „Wir haben Beide den Wert des Geldes nicht zu schätzen gewußt und uns leider zu Ausgaben verleiten lassen, die weit über unsere Mittel gehen.“

„Aber Sidonie, ich begreife dich nicht recht. Entweder bist du im guten Glauben, daß die enorme Summe wirklich nur auf Euren Haushalt aufgegangen ist, oder du willst mir Sand in die Augen streuen!“

„Durchaus nicht, Mutter. Es waren allerdings Rückstände aus Ottokar's Junggesellenzeit vorhanden, die eben teilweise beglichen worden sind, teilweise aber auch in der Schwelge bleiben mußten, bis nun der Gäubürger die Geduld verlor.“

„Das nennst du so einfach Rückstände? Das waren Schulden, und noch dazu Schulden, die Euren gruseln machen könnten! Und wenn ich denke, daß Dein Mann die Stirn hatte, mir diese Dinge rund abzuleugnen; er würde dich ja nie bekommen haben, wenn ich nur eine Ahnung vom wahren Sachverhalt gehabt hätte.“

„Daß er den wahren Sachverhalt nicht eingestanden hat, begreife ich ganz gut; er lebt und lebte noch immer in der Hoffnung, seine Angelegenheiten mit der Zeit ohne fremde Beihilfe in Ordnung zu bringen. Wenn ich dir sage, daß er sich weigerte, mein Geld anzunehmen, und daß ich darauf bestehen mußte, so wirst du wohl überzeugt sein, daß eher ich Deine Vorwürfe verdiene.“

Frau Köhler schüttelte bedenklich den Kopf. „Du nimmst ihn sehr warm in Schutz, das habe ich nicht erwartet. Armes Kind!“ sagte sie, der Tochter einen mitleidigen Blick zuwerfend, „ich fürchte, die Liebe macht dich blind! Verdient er auch eine solche Liebe? Nun, ich will darüber nicht weiter reden, du hast vorläufig Kummer genug, nur Eines möchte ich dich fragen; findest du es

4. Pflaumen-(Zwetschken-)mus:

für Pflaumen-(Zwetschken-)mus (Lequar, Po-widl), und zwar für gut gekochte, kern- und brandfreie, aus frischen Zwetschken hergestellte Ware K 3.88

Diese Preise verstehen sich für je 1 Kilogramm gut getrocknete, haltbare Ware inländischer oder ausländischer Herkunft.

§ 2.

Wer für Dörrobst oder Pflaumen-(Zwetschken-)mus einen höheren Preis als die in dieser Verordnung oder auf Grund derselben festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt, wird von der politischen Bezirksbehörde mit Arrest von 1 Woche bis zu 6 Monaten bestraft, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann Geldstrafe bis zu 10.000 K verhängt werden.

Den gleichen Strafen wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer dieser Handlungen anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt.

Bei einer Bestrafung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Auch kann in dem Straferekenntnis der Verfall der Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel, ob sie dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses zu Gunsten des Staates ausgesprochen werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Blenleben m. p.

Allerlei Parteigründungen.

Das „Alldeutsche Tagblatt“ schreibt: Seit dem unruhlichen Eingange des ungeliebten Nationalverbandes sind die ehemaligen Nationalverbändler und auch andere Leute aus allen möglichen Parteien emsig am Werke, eine neue große Einheitspartei zusammenzukleistern. Vielen von diesen Einigkeitserufen schwebt als Beispiel die Vaterlandspartei im Reiche vor, der sie hier in Oesterreich ein ähnliches Gebilde zur Seite setzen wollen.

Unsere alldeutsche Gesinnungsgemeinschaft gehört sicherlich nicht zu jenen, die die Notwendigkeit einer strengen Zusammenfassung aller völkischen Kräfte in Oesterreich nicht einsehen würde. Wir sind sogar sehr für eine solche völkische Gesamtorganisation, können aber die Wege, die z. B. Dr. Titta und Genossen einschlagen, um zu dieser Einheitspartei zu gelangen, nicht gutheißen und auch nicht mitgehen. Unsere österreichischen absonderlichen Verhältnisse zwingen uns, bei der Auswahl der Mitglieder, die diese Gesamtorganisation umfassen soll, mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen, wenn wir verhüten wollen, daß in Zukunft nicht ein dem eingeschlagenen Nationalverband ähnliches Jammerbild geboren werden soll. Von einer Koalition von Redlich bis Hummer bedanken wir uns heftig, auch wenn sie uns mit noch so hochtrabenden Worten neuerlich empfohlen wird. Und zu so einer Kunterbunteinigkeit

müßte es kommen, wenn wir z. B. den Ratsschlag Doktor Titta nach der Zusammenfassung ohne Unterschied der Konfession befolgen würden. Wir können nur der Zusammenschließung aller Blutsdeutschen das Wort reden, weil nur eine solche Instanz ist, deutsche Belange wirkungsvoll zu vertreten. Die Rücksichtnahme auf Kunz und Hinz, auf getaufte und ungetaufte Juden ist und bleibt ein Hemmschuh für eine Partei, die — wie Dr. Titta und Genossen ja vorgeben — für einen machtvollen deutschen Frieden eintreten will. Diesem deutschen Frieden dürften überdies auch jene deutschen Abgeordneten hindernd im Wege stehen, die der Politik des Grafen Czernin rückhaltslos zustimmen und ihr Weihrauch streuen, einer Politik, die der Erlangung eines machtvollen deutschen Friedens nicht gerade förderlich ist, ja das größte Hindernis für einen solchen Frieden ist. Wir haben aber weder von Dr. Titta noch von einem anderen Wegmacher der großen Einheitspartei gehört, daß sie auf die Mitarbeit dieser Abgeordneten in der neuen Partei verzichten wollen. Der Ruf nach neuen Männern für die neue Zeit scheint überhaupt nicht in das Programm der neuen Einheitspartei eingezogen zu haben, ja uns will sogar scheinen, als ob die Rufer nach der neuen großen Partei unseren „verdientvollsten“ Abgeordneten in der neuen Partei ein warmes Plätzchen bereiten wollten, auf daß sie dort ihre Tätigkeit aus dem Nationalverbande zum Unheil für das deutsche Volk weiter fortsetzen können. Eine Partei, in der die Abgeordneten, die das Vertrauen des Volkes mit Recht erworben haben, vielleicht gar das große Wort führen, kann nicht das Vertrauen der völkischen Kreise erlangen.

Und gerade so wie die Unklarheit in Bezug auf die Zugehörigkeit der Abgeordneten zur neuen Partei bei den Gründern der Partei vorherrscht, so ist auch die Unklarheit in der Stellung der neuen Partei zur demaligen österreichischen Regierung offensichtlich. In keinem einzigen Aufruf zur Gründung der großen Partei ist angekündigt, ob sie aus allen deutschfeindlichen Handlungen der Regierung Seidler die richtige Folgerung ziehen will. Diese Folgerung heißt für völkische deutsche Menschen: die größte Gegnerschaft gegen eine solche Regierung, eine Gegnerschaft, die vor dem schärfsten Kampf nicht zurückschreckt. Von einer solchen Gegnerschaft verlautet kein Wort in den Aufrufen der neuen Partei, sondern es wird dort sehr viel von der Stärkung des österreichischen Staatsgedankens geirrt und dadurch sogar der Anschein erweckt, als habe man es bei der Gründung der neuen Partei mit einer Rettungsaktion für den österreichischen Staatsgedanken zu tun. Wir glauben aber, daß uns Deutschen in allererster Linie die dauernde Sicherung unseres Volkstumes am Herzen liegen sollte, für den österreichischen Staatsgedanken haben die Deutschen nachherade lange genug die Haut zu Markte getragen. Also man kann beim besten Willen nicht Begeisterung für die Parteigründung des Herrn Dr. Titta aufbringen, weil man sich eben für Unklarheiten und Halbheiten in der heutigen ersten Zeit nicht begeistern kann. Ebenso geht es uns mit anderen dem Dr. Titta-Plane ähnlichen Parteigründungsversuchen. So ist am Weihnachtstage auch ein Veriuchsballon zur Gründung einer neuen großen Partei in Graz aufgestiegen. In der Begründung der Notwendigkeit dieser Partei heißt es:

Sidonie erwiderte nichts, sie hatte den Blick zu Boden gesenkt und ließ mit leichtzitternder Hand ihren Schirm den Arabesken des Teppichs folgen.

„Was meinst du, Sidonie?“ sagte endlich Frau Köhler ein wenig ungeduldig. „Hast du auf Schön's Bemerkung nichts zu sagen?“

„Was soll ich darauf sagen? Ich kann ihm nur Recht geben, wenn er vorschlägt, zu arbeiten; vielleicht gelingt es mit der Zeit, das Verlorene doch wenigstens teilweise hereinzubringen.“

„Ja, aber wie? Arbeiten! Das ist leicht gesagt für Jemand, der wie Schön von Kindheit dazu angehalten worden ist, aber Dein Mann, nimm mir's nicht übel — ich wäre in Verlegenheit, fragte man mich, zu welcher Arbeit er sich eignen könnte.“

„Jeder Mann, der Ehre im Leibe hat, muß das aufgreifen, was sich ihm bietet, sobald es heißt die Existenz seiner Familie zu sichern; so wenigstens dachte ich, wäre ich ein Mann“, erwiderte die Tochter stolz.

„Gut denn, setzen wir voraus, daß Ottokar diese Ehre hat, daß er sich zum Arbeiten entschließen wird. Falls es nun wirklich so wäre, möchte ich einen Vorschlag machen. Hier in Wien gibt es für ihn absolut nichts zu tun; sein Wirkungskreis, in dem er einen tatsächlichen Erfolg erzielen könnte, ist Grünau. Erklärt er sich bereit, das Gut zu bewirtschaften und allfällige Holzgeschäfte selbst zu leiten, so kann vielleicht noch Alles gut werden. Diese Erklärung muß er jedoch hier vor uns abgeben, dann will ich sehen, was zur Erleichterung der Sache getan werden kann. Ist's dir also recht so, Sidonie?“

Frau Köhler hatte die Hand der Tochter ergriffen. „Glaubst du, daß Dein Mann den Mut hat, von vorn zu beginnen, zu arbeiten, allem Luxus zu entsagen, um sich wieder hinaufzuschwingen?“

„Ich glaube es, Mutter. An Mut fehlt es ihm nicht, müßte er sich entschließen und die dargebotene Gelegenheit ergreifen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir denken:

1. Einen baldigen, ehrenvollen, guten Frieden, der uns und unseren Bundesgenossen dauernde militärische, politische und wirtschaftliche Sicherheit, Gebietserweiterung, soweit sie dazu nötig ist, und Entschädigung nach Maßgabe unserer Opfer und unserer Eroblung bringt.
2. Eine Neuordnung Oesterreichs, welche dem Staate volle Kraftentfaltung nach innen und nach außen verbürgt und bei der die unentbehrliche deutsche Staatsprache festgelegt wird.
3. Volle Sicherung der Stellung, die dem deutschen Volke als opferwilligem Träger des österreichischen Staatsgedankens in politischer, nationaler und wirtschaftlicher Hinsicht gebührt und Gewähr für eine gesunde Entwicklung unseres Volkstumes.
4. Ausgiebige Beschaffung und gerechte Verteilung der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände.
5. Tatkräftiges Vorgehen gegen alle unlauteren Einflüsse und gegen jederlei Ausbeutung des Volkes.
6. Völlige Zurückstellung aller inneren Gegensätze der Deutschösterreicher in der gemeinsamen Arbeit für diese Hochziele.

Alle, die mit uns gleichen Willens sind, wollen den Verbestellen des Ausschusses deutschösterreichischer Vaterlandsfreunde zu Händen Dr. Gödels, Rechtsanwaltes in Graz, Hauptplatz 9, oder an das Deutschvölkische Arbeitsamt Graz, Hans Sachs-Gasse 5, mit Postkarte unter genauer Angabe ihrer Anschriften kurz mitteilen, daß sie sich den hier ausgesprochenen Anschauungen anschließen.

Auch bei dieser Parteigründung muß man stutzig werden, weil in den Forderungen mit keinem Worte der Hauptforderung der Deutschen nach Sonderstellung Galiziens Erwähnung getan wird. Wahrscheinlich ist diesen opferwilligen Trägern des österreichischen Staatsgedankens die Forderung nach Sonderstellung Galiziens unbehaglich, da sie von ihr eine Schwächung des österreichischen Staatsgedankens befürchten. Ein Programm, in dem die Forderung nach Sonderstellung Galiziens fehlt, ist für uns Völkische überhaupt kein Programm. Ohne Sonderstellung Galiziens gibt es für die Deutschen in Oesterreich keine Aussicht auf Besserung ihrer trostlosen Lage. Warum also nehmen die Grazer Wegmacher der großen Einheitspartei diese Forderung in ihrem Programm nicht auf? Sollte da vielleicht der angegebenen Verbestelle, dem deutschvölkischen Arbeitsamt in Graz, die Schuld beizumessen sein, daß diese Forderung nicht aufgenommen wurde? Dieses deutschvölkische Arbeitsamt ist nämlich nichts anderes als die deutschradikale Landesparteileitung für die Steiermark, die erst vor einigen Tagen den deutschradikalen Reichsratsabgeordneten, diesen Geschäftsreformeinpeitschern, diesen Selbstverforgern und Clam-Martiniß-Hujaren Dank und Vertrauen ausgesprochen hat. Und bei den deutschradikalen Abgeordneten ist es in letzter Zeit merkwürdig still geworden von der Sonderstellung Galiziens.

Die Einheitspartei in Graz wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn der Zugang aus den streng völkisch gesinnten Kreisen zu ihr kein besonders großer sein wird. Mit Hummer und Genossen wollen Leute, die auf Reinlichkeit halten, nichts gemein haben. Da nützt auch der Sirenengefang mit der Einheitsposaune nichts.

Wir sind nicht gegen eine Zusammenfassung der völkischen Kräfte. Noch einmal sei es gesagt, Wir verlangen aber Klarheit, Offenheit und zielbewusste Energie. Diese Eigenschaften fehlten bisher bei allen Parteigründungsversuchen. Den einzig möglichen Weg, den der große unabhängige deutsche Volkstag in Wien gewiesen hat, wollen die Herren in Böhmen um Dr. Titta und die Herren in Graz um Dr. Gödel und Dr. Sieger scheinbar nicht beschreiten, weil sie sich von den Klammern in Gestalt unserer Abgeordneten allem Anschein nach nicht trennen können und aus allen deutschfeindlichen Handlungen des Staates Oesterreich die Folgerungen nicht ziehen wollen.

Von uns Alldeutschen kann man aber nicht verlangen, daß wir unsere klaren, politischen Ziele Unklarheiten und Verwirrlichkeiten unterordnen sollen. Rüdiger.

Die Tschechen in der österr.-ung. Bank.

Die außerordentliche Sitzung der Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank verlief programmgemäß. Außer den atembeklemmenden Ziffern des Notenumlaufes und der Golddeckung brachte sie keine Sensationen. Auch diese Ziffern fanden zum Schluß eine ruhige Beurteilung, da sich in volkswirtschaftlichen Kreisen des In- und Auslandes immer mehr die Erkenntnis durchdringt, daß nicht die Golddeckung allein, sondern die gesamte volkswirtschaftliche Tragfähigkeit eines Staates für die Güte seiner Verpflichtungen maßgebend sei.

Ein anderer Umstand jedoch gab uns Deutschen zu denken. Die Tschechen gaben abermals die Erklärung ab, daß sie die Anträge der Bankleitung und des Generalrates nicht annehmen, da ihnen die richtige Vertretung bei der Bank verweigert werde. Man konnte sich bei der Abstimmung des Eindruckes nicht erwehren, daß die Anzahl der tschechischen Stimmen sich bedeutend vermehrt hat und die Mehrheit nicht allzu groß war.

Die tschechischen Institute und Banken wenden alle Mittel an, um Aktien der österreichisch-ungarischen Bank in ihre Hände zu bekommen. Es ist daher Pflicht der Abgeordneten, Volksräte, deutschen Banken und Institute, ihren Aktienbesitz ängstlich zu wahren, da sich die tschechischen Institute vielfach unerdächtiger Mittelspersonen zum Ankauf der Aktien bedienen. Auf diese Weise soll erst kürzlich ein größerer Posten einer niederösterreichischen Sparkasse in tschechische Hände gelangt sein. Es ist Pflicht aller deutschen Sparkassen, Raiffeisenkassen, Institute und Privaten, ihren Besitz an Aktien der Oesterreichisch-ungarischen Bank, falls sie ihn abstoßen wollen, unbedingt nur einem sicher deutschgeführten Institute anzutragen. Dies kann nicht eindringlich und oft genug den deutschen Aktienbesitzern gesagt werden.

Die provisorische Verlängerung des Bankprivilegiums bis 31. Dezember 1919 fand diesmal noch die Mehrheit, bei leichtsinnigen Geben sind einmal Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Der europäische Krieg.

Gestern sind die Bevollmächtigten der Mittelmächte und Russlands wieder in Brest-Litowsk zusammengetreten, um nach der zehntägigen Pause, die man wegen der Entente eingeführt hatte, weiter zu beraten. Wie vorauszu sehen war, hat die Entente abgelehnt, sich an den Verhandlungen in Brest-Litowsk zu beteiligen. Aber von Petersburg kam gestern der Vorschlag, die Verhandlungen an einem neutralen Orte fortzusetzen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß England und die Anderen trotz ihrer Großsprechereien über die Fortsetzung des Krieges sich dort über eine Verhandlungsmöglichkeit an einem neutralen Orte angefragt haben. Der Vorschlag wurde naturgemäß von den Mittelmächten abgelehnt. England wird auch nach — Brest-Litowsk gehen.

An den Fronten hat sich nichts von Bedeutung zuge tragen.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Verlobung.** Fräulein Minnerl Reitmaier, Kaufmannstochter hier, hat sich mit Herrn Alois Ditzrich, Kadett-Aspirant, Lehrer in Wien, verlobt.

* **Beförderung.** Herr Ludwig Loitzenbauer, Bahnbetriebsamts-Vorstand der hiesigen Station und Oberresident der k. k. Staatsbahnen, wurde zum Inspektor der k. k. Staatsbahnen ernannt. Wir beglückwünschen Herrn Vorstand Loitzenbauer, der sich wegen seines liebenswürdigen Entgegenkommens großer Beliebtheit erfreut, aufs herzlichste!

* **Auszeichnung.** Die allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter erhielt Herr Alois Berger, Landsturm-Leutnantingenieur des 1st.-Bez.-Armbos. 21, Kommandant der k. u. k. 1st.-Arb.-Abtlg. 37/1.

* **Weihnachtsspende für den Deutschen Schulverein.** Dem Zahlmeister der Ortsgruppe 89 des Deutschen Schulvereines kamen als willkommene Antwort auf die Weihnachtsbitte unter anderen folgende liebe Zeilen zu: „Im Felde, am 27. Dezember 1917. Uebermitteln Sie, bitte, der Waidhofener Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines unser aller herzlichste Heilgrüße. Anlässlich des Weihnachtsabends habe ich bei meinen deutschen Kameraden eine kleine Sammlung veranstaltet. Das Geld (110 K) geht unter einem ab. Heil und Sieg für 1918! Leutnant Fritz Ritter v. Müller.“ Es folgen die Namen von 10 Offizieren des k. u. k. Feldjägerbataillons Nr. 7, k. u. k. Feldpost 369. — Heil und Dank den wackeren Herren Offizieren für diese hochherzige Spende. Wenn solche Kräfte mit an Werken für die Bestrebungen des Deutschen Schulvereines sind, braucht uns um dessen Zukunft nicht bange sein.

* **Deutscher Schulverein.** (D a n k.) Die Weihnachtsbitte, die der Deutsche Schulverein infolge der stark verminderten Einnahmen aus größeren Festveranstaltungen nun schon zu wiederholtenmalen an seine geehrten Mitglieder und Gönner sich zu richten erlaubte, hat in diesen ersten Zeiten, wo Selbsthilfe am meisten not tut, auch in unseren Kreisen lebhaften Widerhall gefunden. Als sprechenden Beweis, daß der Opfergeist der Deutschen in dem Maße wächst, je mehr unsere äußeren und inneren Feinde unsere echt vaterländischen Bestrebungen zurückdrängen oder zu überbieten suchen, haben wir mit großem Vergnügen festzustellen, daß den beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines täglich aus allen Berufsständen beträchtliche Spenden zugehen. Die unterzeichneten Ortsgruppen gestatten sich daher, allen hochherzigen Gönnern, Freunden und Mitgliedern, insbesondere auch denjenigen im Felde, für ihre uns zugewiesene Weihnachtsgabe, wovon ein Teil dem Geldschäze zur Verabreichung der Frühstücksuppe für die hiesige bedürftige Schuljugend zukommt, den aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Waidhofen

an der Ybbs, im Jänner 1918. Die Ortsgruppen 89 und 926 des Deutschen Schulvereines.

* **55. Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkasse in Waidhofen a. d. Ybbs im Monate Dezember 1917 eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz. M. W. K 50.—, Herr Erwin Böhler K 100.—, Familie Dir. Hoppe K 10.—, Sammelbüchse Sparkasse K 40.—, Südnegeld vom k. k. Bezirksgericht K 100.—, Sammelbüchse Herzog K 7,38, zusammen K 307,38.

* **Für die Weihnachtsbescherung des hiesigen k. k. Reservespitals** haben gespendet: Die Herren Leutnant Pollak von Barnau K 200.—, Präsident Arigo Ritter von Frau 100.—, Milo Weitmann 100.—, Frau Marie Weng 100.—, Walzwerk Gerstl 100.—, Ungenannt 100.—, Ungenannt 60.—, Ungenannt 50.—, Erwin Böhler 50.—, Franz Rimböck, Wien, 50.—, Familie Hierhammer 40.—, Frau Fanny Medwenitsch 30.—, Familie Melzer 20.—, Ingenieur Götting 20.—, zusammen K 1020.—. Außerdem wurden für denselben Zweck von Herrn Abgeordneten Anton Jaz 60 Kilogramm Äpfel, von Herrn Sebastian Kettensteiner 70 Kilogramm Äpfel und von einem ungenannt sein wollenden Spender 5000 Zigarettenhüllen zugewendet. Im Namen der kranken und verwundeten Soldaten wird den Spendern der herzlichste Dank ausgesprochen.

* **Rotes Kreuz.** Die Veranstaltung einer eigenen Silvesterfeier in den Refonvaleszentenhäusern des Roten Kreuzes mußte heuer wegen Saalmangel unterbleiben, doch erhielten unsere 116 Mann Kostaufbesserung. Nach dem gewöhnlichen Nachtmahl gab es Mehlspeise, Most; außerdem erhielt jeder Mann 1 K und von der Vizepräsidentin Frau Bankinspektor Pfeifer jeder Mann 1 Paket Zigarettentabak.

* **Rotes Kreuz.** Am 28. Dezember fand für die Soldaten eine Vorstellung bei den ehrw. Schulfrauen statt. Aufgeführt wurde „Fürstin und Erbschleicherin“ von S. Corjina. Die Mannschaft dankt der ehrw. Klostervorsteherin für den genussreichen Abend.

* **Weihnachten im Krankenhaus.** Beim Oberkammeramte sind noch nachstehende Spenden eingegangen: Frau Mathilde Smrczka K 25.—, Familie Schick K 10.—. Besten Dank!

* **Suppenanstalt.** Baron Rothschild K 30.—, Silvestergesellschaft Brauhaus K 27.—, Frä. Gretl Schnürch K 10.—, Frau B. Kornfein K 5.—, Ungenannt K 1,60, Herr Direktor Fuher K 4.—, Nachtrag Trödlmarkt K 1.—, Herr Bartenstein d. J. K 10.—. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Südmark.** Der Leitung der Südmarksortsgruppe wurde der Betrag von K 22.— übergeben als Ergebnis einer Sammlung bei Sirkade (2. 1. 1918). Herzlichen Dank den Spendern!

* **Die Musterung der Ahtzehnjährigen in der Zeit vom 14. bis 28. Jänner.** Die Musterung des Geburtsjahrganges 1900 wird, wie auch amtlich mitgeteilt wird, in der Zeit vom 14. bis 28. Jänner 1918 erfolgen. Die Angehörigen dieses Geburtsjahrganges werden sich voraussichtlich in der Zeit vom 2. bis 9. Jänner 1918 zu melden haben. Die analoge Musterung in Ungarn findet — wie dort bereits kundgemacht — ebenfalls im Monate Jänner 1918 statt.

* **Silvester.** Auch der heurige Silvesterabend stand sichtbar im Zeichen des Krieges. Statt des üblichen Silvesterummels herrschte nur bescheidene Fröhlichkeit, die durch die Friedensausichten etwas gehoben wurde, und nur sehr vereinzelt „Drahler“ dehnten den Abend bis zum lichten Morgen aus, was um die jegige dunkle Zeit, in der es um die siebente Stunde erst hell wird, schon eine ganz schöne Leistung darstellt. Die Vereine hatten von offiziellen Veranstaltungen ganz abgesehen.

* **Vom Wetter.** Schier unerschöpflich scheint dieser Winter mit seinen Schneemassen. Nachdem Montag und Dienstag der Schneefall etwas ausgeht und Tauwetter nach allen Regeln der Vorhergesagtheit in Aussicht stand, fing es Mittwoch abermals zu schneien an, schneite immer stärker und entwickelte sich zu einem regelrechten Schneesturm, der auch Donnerstag noch anhält. Und auch noch gestern abends fing abermals der Wind zu heulen und toben an und verursachte während der Nacht große Schneeverwehungen. Die Aussichten auf Besserung sind noch immer keine guten.

* **Das Ausdingen und Freisprechen der Kleidermacher-Gesellschaft in Waidhofen a. d. Ybbs** findet Sonntag den 6. d. M. um 1 Uhr mittags in Staufers Gasthaus statt.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 30. November 1917 K 24,335.319,81. Im Monate Dezember wurden von 1070 Parteien eingelegt K 1,948.600,78, zusammen K 26,283.920,59, und behoben wurden von 862 Parteien K 1,941.532,74, so daß am 31. Dezember 1917 eine Gesamteinlage von K 24,342.387,85 verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. Dezember 1917 K 1,322.329,25.

* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 6. d. M. muß die Bücherei wegen Mangel an Heizstoffen geschlossen bleiben.

* **Kriegsanleihezeichnung und Lebensversicherung.** Um es weitesten Kreisen zu ermöglichen, mit den kleinsten Teilzahlungen Kriegsanleihe zu zeichnen, hat der „Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherung, eine ungemein zweckmäßige Verbindung von Kriegsanleihezeichnung und Lebensversicherung (ohne ärztliche Untersuchung) geschaffen. Die Versicherungs-

kommen bewegen sich in der Höhe von 500 bis 5000 K. Kriegsversicherungen auf höhere Beträge (bis 500.000 K) sind mit ärztlicher Unterzeichnung zulässig. Die Prämie beträgt für eine 12-jährige Ab- und Erlebens-Kriegsversicherungsleistung 66 K jährlich für je 1000 K Nominale. Kriegszuschläge oder Nebengebühren sind nicht zu entrichten. Diese Prämien können auch in halb- oder vierteljährlichen Raten entrichtet werden. Nach 12 Jahren erhält der Zeichner die volle gezeichnete Kriegsversicherungssumme, im früheren Ablebensfalle (auch im Kriege) wird der volle gezeichnete Betrag den Hinterbliebenen ausbezahlt. Auch Kinder sind versicherungsfähig. Angehörige können für im Felde stehende Verwandte Kriegsversicherungen zeichnen. Man bediene sich behufs Anmeldung der unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Karte oder wende sich an die „Anker-Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft Kriegsversicherungsabteilung, Wien, 1. Bez., Liliengasse 2, Telefon Nr. 9256.

* **Wochenschrift für Haus, Hof und Garten.** Seit fünf Jahren erscheint in Oesterreich eine Wochenschrift für Haus, Hof und Garten, ein praktischer Ratgeber für jedermann, wie sie sich nennt. Es ist dies das bereits in weiten Kreisen bekannte und vielfach empfohlene „Mein Sonntagsblatt“. Wir glauben, die Leser unseres Blattes besonders darauf aufmerksam machen zu sollen, weil das Blatt tatsächlich eine Annahme von praktischem Wissen bespricht und bei der geringen Bezugsgebühr sich jedermann, der es hält, bezahlt und im Haushalte unentbehrlich macht. Jede praktische Hausfrau, jeder Kleingartenbesitzer und nicht zuletzt der Landwirt und Gutsbesitzer sollten Leser dieser Wochenschrift werden. Den Frauen, die jetzt alle in der Kriegswirtschaft emsig arbeiten, wird dieses Blatt gewiß große Dienste leisten. Die Bezugsgebühr ist für Oesterreich fürs Jahr K 7.50, für das Halbjahr K 4.—. Wer es nicht kennt, es kennen lernen will, verlange von „Mein Sonntagsblatt“ in Neutitschein die kostenfreie Zusendung einer Probefolge.

* **Zell a. d. Ybbs. (Trauung.)** Sonntag den 26. Dezember wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Gustav Leisnering, technischer Leiter der Buchdruckerei Spieß & Komp. in Wien, mit Fräulein Marie Winterberger, Hausbesitzerin in Zell, getraut. Unsere besten Glückwünsche!

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Vor dem Feinde gefallen.) Von einem schweren Schicksalschlage wurde die Familie des pensionierten Bürgerschuldirektors Herrn J. Blaschke getroffen. Am 14. Dezember langte von dem Kadettaspiranten W. Heinz aus Italien die erschütternde Nachricht ein, daß ihr jüngerer Sohn Otto Blaschke, Einjährig-Freiwilliger-Zugsführer im k. k. 3. Schützenregiment, bei einem Sturmangriff am 22. November d. J. auf dem Monte Pertica (in den Sieben Gemeinden) als Kommandant eines vorgeschobenen Postens den Heldentod gefunden hat. Seine Kameraden bedauern tief, daß ihr lieber Freund so früh aus ihrer Mitte gerissen wurde, und versichern, daß sie ihm ein nie erlöschendes Andenken bewahren werden. Otto Blaschke stand erst im 21. Lebensjahre; er trat nach Ablegung der Reifeprüfung an der Lehrerbildungsanstalt in Graz im Mai 1915 als Einjährig-Freiwilliger in die Armee ein, ging im Jänner 1916 ins Feld ab und blieb in den Gebirgsstellungen Südtirols in beständiger Fühlung mit dem Feinde, nahm teil an der Mai-Offensive 1916 bei Asiago und machte von Ende Oktober v. J. angefangen die schweren Kämpfe der allgemeinen Offensive gegen Italien bis zu seinem Tode mit. Er fiel im blühenden Alter als Opfer treuer Pflichterfüllung im Kampf gegen den welchen Feind und liegt am Monte Pertica in fremder Erde, fern von der Heimat und seinen Lieben.

Mauer-Dehling. (Christbaumfeier.) Am 24. Dezember 1917 um 4 Uhr nachmittags versammelten sich die Kranken der hiesigen Heilanstalt in den festlich geschmückten Räumen des Gesellschaftshauses zur Christbaumfeier. Im Festsaale war ein mächtiger Christbaum aufgestellt, auf den Tischen lagen die Geschenke für die Kranken, wie Kleidungs- und Wäscheartikel, Schuhe, Rasender, Bäckerei, Rauchwaren usw. ausgebreitet, fast für jeden Kranken und Pflanzling war, soweit es die damaligen Verhältnisse gestatteten, eine kleine Weihnachtsgabe vorbereitet. Eingeleitet wurde die Feier mit einem vom Anstaltsseelsorger Matthias Simlinger abgehaltenen Weihnachtssegnen, wobei die Anstaltskapelle unter Leitung des Anstaltslehrers Franz Schindler die Laurentianische Litanei in D von Schöpf zum Vortrag brachte. Nach dem Segen trug der Sängerkorps das schöne Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Gruber vor; hierauf hielt neben dem strahlenden Christbaum Regierungsrat Dr. Stanger eine stimmungsvolle Ansprache an die zahlreichen Kranken und Pflanzlinge, worauf zum Schlusse von den Sängern das Lied „Sei du mir gegrüßt, o heiliges Kind“ von Güntler gesungen wurde.

(Auszeichnung im Kriege.) Leutnant Karl Rejischer, ein Mitglied der hiesigen Deutschen Schulvereinsortgruppe, erhielt als dritte Auszeichnung das silberne Signum laudis mit den Schwertern.

(Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Die Gemeinde Dorf Seitenstetten hat im Wege der hiesigen Ortsgruppe dem Deutschen Schulverein einen Betrag von 5 K gespendet. Freundlicher Dank sei für diese Spende gesagt.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Hiebach. (Besitzwechsel.) Der hiesige Realitätenbesitzer Herr Josef Hofbauer hat das ihm gehörige Gut Voilezbach in Großprolling an den Gutsbesitzer Herrn Hans Freiherrn von Tabernat um den Preis von 128.000 K verkauft.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Leichenbegängnis.) Am 27. Dezember 1917 wurde hier Herr Johann Hiebl, Wirtschaftsbesitzer in Hummelsberg und Gemeindebeirat von Markt Haag, zu Grabe getragen. Der Gemeindeauschuß mit dem Bürgermeister Johann Kaiserreiner, die Feuerwehren der Gemeinde, die Militär-Rekonvaleszenten des Versorgungshauses und viele andere Leidtragende folgten dem Sarge. Auch eine stattliche Anzahl Jäger gaben dem Verstorbenen, der ein eifriger Weidmann war, das letzte Geleite. Außer den geistlichen Herren von Haag nahmen der Herr Pfarrer Josef Gatterbauer von Behamberg und Herr Kooperator Stark an dem Kondukte teil. Herr Johann Georg Hiebl, ein einfacher Charakter, war durch Wahrheitsliebe, strenge Rechtlichkeit und regen Gemeinnsinn ausgezeichnet. Immer heiter, gesellig und gastfrei, erwarb er sich die Zuneigung und Wertschätzung aller, die ihn näher kennen lernten. Möge ihm die Erde leicht sein!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Personalnachricht.) In den Staatsbahndienst tritt Herr Dr. Karl Luxer, Edler von Morfeld, Gemeindearzt in Weyer, als Bahnarzt von Weyer. (Lehrererennennung.) Der Lehrer 1. Klasse in Loienstein Herr Eduard Rüdert wurde vom oberösterreichischen Landesauschuß zum Oberlehrer in Siering ernannt.

(Theater.) Die Kleinkinder-Bewahranstalt in Weyer führte am Sonntag den 23., Mittwoch den 26. und Sonntag den 30. v. M. drei reizende Weihnachtsspiele auf und zwar: „Das Gärtnermädchen“, „Die heil. Nacht“ und „Das Hühelmännchen“. Da jedesmal ein sehr guter Besuch zu verzeichnen war, so dürfte das Reinertragnis, welches der Anstalt zugute kommt, ein ganz ansehnliches sein.

(Begnädigung.) Der Mädchenmörder von Garsten Karl Theodor Gyben, der betanntlich am 24. April v. J. von einem Ausnahmsenat des Kreisgerichtes in Steyr für den am 11. September 1916 begangenen furchtbaren Mord zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, wurde nunmehr zu lebenslanglichem, schweren Kerker begnadigt.

Vermischtes.

Deutsche Erfinder und englische Ehrlichkeit.

England verstand es schon von jeher, den Deutschen um den Lohn seines Fleißes und seines Könnens zu betriegen. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür mag der Vergeßlichkeit entrißen werden.

Die englische Regierung hatte im Jahre 1853, um die bedeutende Summe, die sie als Belohnung für den Erfinder der Schiffschraube ausgesetzt hatte, nicht einem Deutschen zukommen zu lassen, den Empfang des Erfindungspatentes und österreichischer Regierungszeugnisse, mit denen sich der wahre Erfinder der Schiffschraube, Josef Ressel, ein Deutschösterreicher, um den Preis bewarb, abgeleugnet mit dem Vorgeben, die Resselschen Dokumente seien trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht aufzufinden.

Fünf Engländer teilten sich im Jahre 1855 in die ausgesetzten zwanzigtausend Pfund Sterling und ein sechster, Smith, erhielt eine Nationalbelohnung. Ressel starb 1857 unbelohnt und arm, und sein Sohn d. ang. vergeblich bei der englischen Admiralität auf die Herausgabe der Dokumente: sie waren nie vorhanden gewesen, oder verloren.

Im zehnten Jahre nach Ressel's Tode, am 4. Jänner 1867, veröffentlichte nun der Redakteur Jerah Colburn, derselbe, welcher früher als leitender Teilhaber des „Engineer“ sich so lebhaft für Smith's Anrecht auf die Erfindung der Schiffschraube ausgesprochen, in der englischen Zeitschrift „Engineering“ das Hauptstück der so lange vermischten Resselschen Dokumente, das Patentgesuch vom 28. November 1826 mit Ressel's ausführlicher Beschreibung der Schiffschraube samt allen Zeichnungen. Er dankt in ein paar einleitenden Worten Herrn Bennet Woodcroft — „of the Great Seal Patent Office“.

Nach zwölf Jahren der ungerechten Preisverteilung wagt sich das Recht der Priorität des Deutschen in der Erfindung der Propellerschraube sogar in England an das Licht. Die von den höchsten englischen Behörden abgeleugneten Dokumente sind da, — nur die zwanzigtausend Pfund Sterling sind fort und der, dem sie allein gebührt hätten, hat ohne Anerkennung seines Rechtes verbittert die letzten Jahre seines Lebens in drückender Armut zubringen müssen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß der Engländer von den Deutschen immer mehr als das erkannt wird, was er schon vorher war — ein selbstsüchtiger Betrüger.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Possischill, Kaufmann, für Gostling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
K. S. P. H. G. S. S. 10
Seit 50 Jahren die Sternmetzarbeit für 80 Kirchen geliefert.
ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.
BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN.

Volkswirtschaft.

Die österreichischen Banken nach dem Kriege. Von Philipp Broch, Direktor der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank.

Langsam ledert sich der jaher endlose Knoten, der die Menschheit in diesem Kriege zu gegenseitiger Vernichtung zusammenschließen schien. Die vierten Kriegswintermonate standen im Zeichen beginnender Entspannung der internationalen Lage, beginnender Erstarkung des allgemeinen Friedensgedankens. Der Blick in die Zukunft ist wieder freier geworden. Nicht den endlosen Krieg sehen wir in diesen Tagen vor uns, der Gedanke der Wiederinstandsetzung der Wirtschaft, des Staates und des Einzelnen ist in den Vordergrund getreten, allortort tritt geistiges Leben für die Zurüstung zur kommenden Friedensarbeit in die Erscheinung.

In Oesterreich sind die Banken der Grundpfeiler des ganzen volkswirtschaftlichen Aufbaues. In keinem Lande ist die Verbindung der Banken mit der industriellen Produktion so innig verknüpft, wie in Oesterreich. Das gegenseitige Zusammenwirken zwischen Banken und Industrie hat beide zu großzügiger Entwicklung gebracht. Ohne diese Entwicklung hätte die Monarchie zweifellos nicht das leisten können, was sie in diesem Kriege zum Staunen der Welt zu leisten vermochte. Auch die verbissensten Gegner des wirtschaftlichen Assoziationsgedankens, die sich an der Herabsetzung der Bewertung dieser Leistungen nicht genug tun können, müssen zugeben, daß sowohl die österreichische Industrie als auch die österreichischen Banken Gewaltiges und Entscheidendes in diesem Kriege geleistet haben.

Wie im Frieden der ganze Aufbau unseres Steuersystems vornehmlich auf die Schultern dieser Gruppe unseres Wirtschaftslebens gewälzt wurde, so werden auch die finanziellen Lasten des Krieges zum weitaus größten Teile diesem Teile der Bevölkerung aufgebürdet. Die stark erhöhten Lasten staatsfinanzieller und sozialpolitischer Abgaben sind ein unabweislicher Faktor, mit welchem die Banken und die Industrie in der kommenden Friedenszeit rechnen müssen. Diese erhöhten Lasten müssen durch einen erhöhten Unternehmungsgeist, durch erhöhte geschäftliche Tätigkeit und erhöhte Verdienstmöglichkeit aufgebracht werden. Dieser erhöhte Unternehmungsgeist soll von den Banken ausgehen, denn die Zahl jener neuen Unternehmungen, die ohne Mitwirkung von Banken zustandekommen, ist so gering, daß sie für das Ganze kaum merkbar in die Wagschale

fallen. Alle großen Schöpfungen auf dem Gebiete der Industrie, des Handels- und Verkehrswezens sind unter Mitwirkung der österreichischen Banken zustande gekommen. Unternehmungen, die heute der Stolz Oesterreichs sind, waren jahrelang finanzielle Sorgenkinder der österreichischen Banken. Es ist keine Frage, daß auch heute, wo die Aufgabe an uns herantritt, das Wirtschaftsleben neu aufzubauen, den Unternehmungsgeist neu zu beleben, das flüssige Kapital zu befruchtender, wirtschaftlicher Tätigkeit hinüberzuleiten, in erster Reihe den Banken diese große Aufgabe zufällt.

Und es wird nicht leicht sein! Starke fiskalische Abgaben werden in Zukunft dem Unternehmer wohl das Risiko im Falle des Mißlingens aufbürden, im Falle des Gelingens jedoch den größten Teil seines Gewinnes entziehen. Zu neuen Investitionen werden die durch erhöhte Abgaben stark verminderte Verdienstaussicht und die stark gestiegenen Materialpreise den Anreiz fühlbar vermindern und doch wird es die Regelung der Valuta erheischen, daß wir eine Reihe neuer Industrien errichten, um uns von der Einfuhr industrieller Artikel unabhängig zu machen, denn dieser Krieg hat zur Genüge gezeigt, was es für einen Staat bedeutet, industriell vom Auslande abhängig zu sein. Andererseits wird die Produktion gehoben und der Export mit größtem Nachdruck betrieben werden müssen. Wir verfügen über die mächtigsten Kohlenfelder und müssen doch hunderte Millionen jährlich für Kohlenimporte an das Ausland bezahlen. Solche beklagenswerte Anomalien müssen aus unserem Wirtschaftsleben getilgt werden, dazu jedoch ist die Unternehmungslust und die Mitarbeit des heimischen Kapitals in größten Stile erforderlich. Das Gleiche gilt für die Exploitation der nach Millionen Pferdestärken zählenden Wasserkräfte, die heute unbenützt dahinströmen.

Die Banken werden ihre Tätigkeit darauf konzentrieren müssen. Die oorerwähnten Hindernisse, die sich der großzügigen Neuordnung unserer Wirtschaft entgegenstellen, zu beseitigen und dem Unternehmungsgeist durch eigene Initiative und stärkere finanzielle Beteiligung Anregung und Rückhalt zu bieten.

Im Kriege hat sich die hauptsächlichste Tätigkeit der Banken in den Dienst der Deckung des staatlichen Kapitalbedarfes gestellt. Die weiterzweigige, alle Kronländer umspannende Filialorganisation, im Frieden vielfach angefeindet, hat sich in diesem Kriege glänzend bewährt. Nur dadurch war es möglich, aus den letzten Kanälen und Ausläufen des heimischen Kapitalkörpers die Mittel für die Kriegsanleihen herauszuschöpfen und jene überwältigenden Resultate zu erzielen, welche sicherlich ein Ruhmesblatt in der Finanzgeschichte dieses Krieges bilden werden. Der staatliche Kapitalbedarf wird sich noch eine Reihe von Jahren nach dem Kriege in großen Dimensionen halten. Die Banken werden einerseits diesen Aufgaben gerecht zu werden haben, andererseits jedoch auch damit rechnen müssen, daß mit der Wiederkehr der normalen Produktion ein großer Teil ihrer Einlagsgelder wieder abgezogen werden wird und auch die von der Kundchaft zurückgezahlten Kredite zur Ueberleitung der Betriebe in die Friedenswirtschaft, zum Bezuge von Rohmaterialien, für Investitionen und andere Ausgaben in Anspruch genommen werden. Die Banken werden also außer der Befriedigung der staatlichen Bedürfnisse auch die Bedürfnisse des privaten Wirtschaftslebens in umso fühlbarerem Ausmaße zu befriedigen haben, als gleichzeitig ein Abströmen der Einlagsgelder und damit eine Schwächung der Bankmittel verbunden sein wird.

Unter diesen Gesichtspunkten finden die Kapitalvermehrungen der Banken, die vornehmlich von den ungarischen Instituten großzügig erfährt und durchgeführt wurden, ihre Erklärung und Begründung. Die Erhöhung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Banken nach dem Kriege erscheint nicht nur ein Gebot der staatlichen Kreditwirtschaft, sondern ebenso sehr und

vielleicht noch in verstärktem Maße eine Forderung des Wiederaufbaues und des überaus notwendigen weiteren Ausbaues unserer Produktionsleistungen. Die Verstärkung der eigenen Bankmittel erscheint für die Banken auch deshalb notwendig, weil ein großer Teil der Bankgelder für die Befriedigung dieser Bedürfnisse nicht herangezogen werden kann, da sie in Kriegsanleihen und in Belehnungen auf Kriegsanleihen investiert sind und es ein Gebot der Kurshaltung unserer Kriegsanleihen nach dem Kriege bilden wird, daß diese Kriegsanleihen nicht auf den Markt kommen, sondern in den Händen der Besitzer bleiben, bis sie durch die wiedererwachende Sparkraft zur Gänze aufgejogen sein werden.

Während des Krieges waren die Banken nur die Vermittler zwischen der Staatsverwaltung und dem Publikum. Die große Verflüssigung unseres ganzen Wirtschaftslebens hat automatisch ein nach Milliarden zählendes Anlagebedürfnis hervorgebracht, für welches in diesem Umfange keine andere Verwendungsmöglichkeit vorhanden war, als in der Anlage in Kriegsanleihen. Das wird in dem Augenblicke wieder anders werden, wo das private Kapital wieder der gewerblichen und industriellen Produktion, der Bautätigkeit und dem Handel sich zuwenden wird. Dazu kommt noch der Einzug von Milliardenbeträgen für die unterschiedlichen fiskalischen Abgaben. Wir müssen deshalb rechnen, daß das Anlagebedürfnis nach dem Kriege eine starke Verminderung erfahren wird. Dann wird den Banken wie vor dem Kriege die Aufgabe zufallen, die staatlichen Anleihen für feste Rechnung zu übernehmen und langsam, der Sparkraft und der Kapitalentwicklung anpassend, beim Publikum unterzubringen. Die Summen, um die es sich handeln wird, werden in ihrem Umfange die Anleihenbeträge, welche die Banken vor dem Kriege zu übernehmen hatten, ganz bedeutend überschreiten. Die staatlichen Anforderungen an die finanzielle Leistungskraft der Banken werden auf das äußerste angepannt werden müssen und da erscheint es als eine der wichtigsten Vorbereitungen, daß die österreichischen Banken auf jene Höhe kommen, welche der Größe der zu lösenden Aufgaben entspricht. Mehr noch als der Finanzminister des Krieges, wird der Finanzminister des Friedens für seine Operationen kapitalstarke Banken brauchen.

Neben den Ansprüchen des Staates werden die Banken auch mit namhaften Kapitalansforderungen der Kronländer und Städte zu rechnen haben, die während des Krieges unterbrochenen Investitionen alsbald nach dem Friedensschluß in Angriff zu nehmen bemüht sein dürften, zumal gerade der Krieg diesen Investitionen einen dringlichen Charakter verliehen hat.

So sehr der österreichische Kapitalmarkt auch durch die unabsehbaren Forderungen des eigenen Landes in Anspruch genommen werden wird, dürfen wir es doch nicht zulassen, daß wir von der Kapitalbeschaffung für jene Länder ausgeschlossen werden, die in Zukunft berufen sein sollen, in ein engeres politisches und wirtschaftliches Verhältnis zu unserer Monarchie zu treten.

Unser natürliches Exportgebiet, dem wir in Zukunft mehr denn je unsere Aufmerksamkeit werden zuwenden müssen, ist der Balkan. Mit Bulgarien haben wir schon im Frieden staatsfinanzielle Beziehungen zum österreichischen Kapitalmarkt hergestellt. Es gilt, diese Position zu behaupten und ähnliche Beziehungen zu Rumänien, Griechenland und auch Serbien herzustellen. Wenn wir die Kapitalversorgung wieder den Ententeländern überlassen, richten wir die finanzielle Abhängigkeit und den politischen Einfluß der Entente wieder auf und diese Länder werden auch in Zukunft sich mit allen Mitteln unserem Export verschließen. Die verstärkte Pflege des Exportes ist aber eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Wiederherstellung unseres Geldwertes.

Reisstrohbefen

beste Qualität liefert per Stück um K 15^{.-} gegen Voreinsendung des Betrages

Gylbia-Paternoster in Malé (Südtirol) Pöndaßlo. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Pferdelizitation!

Am 14. Jänner 1918 findet in Purgstall um 2 Uhr nachmittags bei der Eisenbahnstation eine Pferdelizitation statt. — Mitlizitieren dürfen nur diejenigen Landwirte und Förster, welche von einer Bezirkshauptmannschaft mit der Kauflegitimation versehen sein werden.

Purgstall, am 5. Jänner 1918.

2896

Hupert, Major m. p.

Wlois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungsmagazine, offeriert

Kolophonium.

Lichtgelbes Maschinenöl

dunkles Maschinenöl

Wagenachsenöl lichtgelb

Staufferfette

Maschinenfett

Tofotzfette

Wagenfette

Bechöl für Tierarznei-

zwecke.

Nichttrassiniertes Rüßöl.

500 Kronen
zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger Ria-Balsam Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut** nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 2.75, 3 Tiegel K 5.50, 6 Tiegel K 8.50. — Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa). L. Postfach 12/563 (Ungarn). 2817

Wollen Sie, daß wir in allen deutschen Bäumen auch viele Schulen, Kindergärten bauen? Kaufen Sie keine andern Bäume ein als die vom deutschen Schulverein!

Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerchäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.
- VI. Kriegsunfall-Versicherung** für 10 Fälle der bleibenden Invalidität: Prämie für 1000 Kronen jährlich 24 Kronen.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Rudolf Hirschmann

Spezerei-, Mode-, Kurz-, Wirkwaren- und Handarbeiten-Geschäft

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 20

empfehlt nebstbei sein großes Lager an Kunstblumen aller Art

Fächer- und Kotospalmen, Füllungen für Blumentörbe, Vasen, Stöckl-Blumen für Zimmer- und Kirchenschmuck, Myrthensträußeln u. Hochzeitsblumen. Größtes Lager an Grabkränzen, Schleifenbänder u. Überlane.

Moderne Vordruckerei aller Handarbeiten und Wäsche.

Kontoristin (Stenographie und Maschin schreiben) sucht als Anfängerin Posten. Anträge unter „M. K.“ an die Verw. d. Bl. 2896

Ältere, alleinstehende Frau sucht Posten als Wirtschafterin bei älterem, alleinstehenden Herrn oder Dame. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2893

2-3 guterhaltene **Most- od. Weinfässer** von etw. 10-12 Eimer Inhalt zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2894

Haus 2872 zu verkaufen. Sonnige Lage mit schönem Garten, zwei Wasserleitungen, sehr geeignet für Pensionisten, eventuell auch für ein Geschäft; günstige Lage. Auskunft Bahnweg 2.

Kinder-Schlitten, bessere Ausführung, zum Schieben, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2879

Ein kleines Haus mit kleinem Garten und Stallung zu verkaufen. Auskunft bei Frau Anna Kriemayer, Pocksteinerstraße 11. 2875

Komplette Rundstrickmaschine 2886 fast neu, sehr wenig gebraucht, ist preiswert zu verkaufen. Werte Angebote unter „Preiswert“ an die Verw. d. Bl. 2886

Postverband der Wiener Strumpfmehant-Zentrale.

Senden Sie mittels Post alle Ihre zerrissenen

Strümpfe und Socken.

Diese werden mit frischen Vorfüßen tadellos wie neu (auch für Halbschuhe zum tragen geeignet) hergestellt. Pro Paar K 1.60. Zu jedem Paar ist ein einzelner Strumpf als Material beizulegen, für Socken ebenfalls ein einzelner Strumpf oder zwei einzelne Socken. Das Material kann im Notfalle auch andersfärbig sein. — **Alles muß reingewaschen sein!** Auf Wunsch werden bei dünnem Material doppelte Spitzen und Ferjen gemacht, dies kostet pro Paar um 60 Heller mehr. Es wird ersucht, die **zerrissenen Vorfüße nicht abzuschneiden.** Fertiggestellte Rücksendung erfolgt innerhalb 10-12 Tagen.

Strumpfmehant-Zentrale Wien, II., Venedigerau Nr. 4.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariaböserstr. 122
VIII. Uferstr. 21 — IX. Ruzdofnerstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Verlehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im **Panzergerölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4 1/4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Eragscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Hehebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einliefert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einfassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

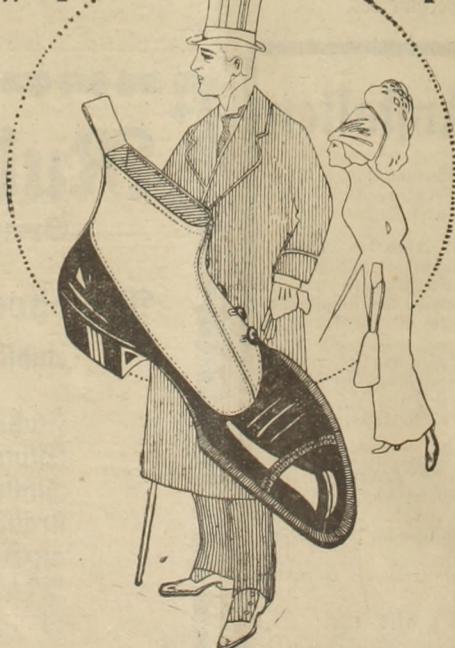
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie **Kriegergrabmälern u. Kriegerehrungen** aus schwarzem schwedisch-Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.